

Bachelorstudiengang Ergotherapie



Mit dem praxisorientierten Bachelorstudiengang Ergotherapie an der Zuyd Hogeschool knüpfst du an deine bestehenden Qualifikationen an, entwickelst dich weiter, vertiefst dein Fachwissen und schärfst dein ergotherapeutisches Profil. Du erlangst einen akademischen Abschluss, für den deine bereits absolvierte Fachschulausbildung eine Basis bildet und dir neue berufliche Perspektiven eröffnet. Du vertiefst und erweiterst im Verlaufe des Studiums deine professionellen und persönlichen Kompetenzen. Das Studium basiert auf den sechs ergotherapeutischen Säulen Kontextbasierung, Klientenzentrierung, Evidenzbasierung, Betätigungszentrierung, Populations- und Technologiebasierung. Zusätzlich bilden die Themen Inklusion, Internationalisierung, Politische Ergotherapie, Digitalisierung und neue Arbeitsfelder wichtige Schwerpunkte, die in den verschiedenen Modulen integriert sind. Ziel ist es, reflektierende Praktiker:innen mit den niederländischen ergotherapeutischen Kompetenzen und dem Abschluss des Bachelor of Science auszubilden.



Team des Bachelorstudiengang Ergotherapie

Warum in den Niederlanden studieren? Das bieten wir dir:

- Einen Studiengang, den es seit 1998 gibt
- Eine wissenschaftliche Ausbildung mit ergotherapeutischem Fokus
- Einen akademischen, renommierten und anerkannten Abschluss (Bachelor of Science)
- Die Möglichkeit, das erworbene Wissen in der Berufspraxis direkt anzuwenden
- Ein Studium, das aktuelle internationale Forschungserkenntnisse der Ergotherapie berücksichtigt
- Ein Team von Dozierenden mit viel Erfahrung in der Lehre, sowie der Forschung und der Praxis
- Kompetenzorientierten Unterricht in einem Studium mit einer offenen, inspirierenden und persönlichen Atmosphäre sowie individueller Betreuung
- Eine Ausbildung, die für Qualität steht. Der Studiengang wird seit mehreren Jahren als bestes Ergotherapie-Studium in den Niederlanden ausgezeichnet

Du möchtest wissen was der Unterschied zwischen Vollzeit und Teilzeit ist?
<https://www.zuyd.nl/de/studiengange/bachelorstudiengang-ergotherapie>



Raus aus der Komfortzone: Jana traut sich durch das Studium mehr zu

Das Staatsexamen? Hat sie in der Tasche. Dazu zwei Jahre Erfahrung als Ergotherapeutin in einer Praxis. Aber Jana Tarlinski reicht das nicht. Sie will ihr Fachwissen durch ein Studium vertiefen. In Vollzeit. Ein halbes Jahr ist sie inzwischen dabei und eines steht für Jana schon jetzt fest: „Ich fühle mich als Ergotherapeutin viel selbstbewusster.“ Dabei hatte sie erst etwas Angst vor dem Studium.



Wird mir das vielleicht zu theoretisch? Bin ich den akademischen Herausforderungen gewachsen? Muss ich komplett auf freie Wochenenden verzichten? All diese Fragen gingen Jana durch den Kopf. Und jetzt? „Meine Ängste haben sich so gar nicht bestätigt“, lacht die 25-Jährige. „Das Studium hat mich total positiv überrascht.“

Was spricht dich besonders an?

„Dass ich speziell Ergotherapie studieren kann. Dass ich meinen Horizont erweitern kann: Wie arbeiten Ergotherapeut:innen eigentlich in anderen Ländern? Dass der Unterricht sehr interaktiv ist und zur Reflexion anregt. Nicht auswendig lernen, sondern selbstständig denken, argumentieren, diskutieren. Das hilft mir im Praxisalltag unge-

mein, etwa wenn ich Therapieentscheidungen vor Ärzt:innen begründen muss.“

Warum das Vollzeitstudium?

„Der große Pluspunkt für mich ist, dass ich schon nach 1,5 Jahren fertig bin. Ich möchte noch so viel ausprobieren, machen und habe jetzt das Gefühl, dass ich Zeit gespart habe. Zeit, die ich zum Beispiel in eine Fortbildung investieren kann.“

Wie hoch ist die Arbeitsbelastung?

„Ich arbeite wöchentlich ca. 35 Stunden fürs Studium, in Projektphasen mehr. Wobei ich sagen muss, dass mir die Studienaufgaben bis jetzt leichtfallen. Wäre das nicht so, müsste ich deutlich mehr Zeit investieren. Außerdem arbeite ich manchmal in den Ferien, deshalb ist meine wöchentliche Arbeitsbelastung rein rechnerisch etwas niedriger als üblich.“

Wie sieht deine typische Woche aus?

„Montag ist vorlesungsfrei. Dann arbeite ich von zu Hause aus für die Uni, bereite Unterricht vor oder nach oder arbeite an Projekten weiter. Dienstag und Mittwoch arbeite ich stundenweise in der Praxis. Donnerstag und Freitag sind Unitage – meist vor Ort in Heerlen, manchmal auch online.“

Was ist für dich eine Herausforderung?

„Die Eigenverantwortung, vor allem das Zeitmanagement. Aber die Dozierenden hier haben immer ein offenes Ohr und unterstützen uns. Außerdem findet der Unterricht in Blöcken statt. Erst wenn ein Thema abgeschlossen ist, folgt das nächste. So muss man nicht vieles gleichzeitig im Kopf jonglieren.“

Wo liegt sonst noch der Unterschied zur Ausbildung?

„Wir lernen hier evidenzbasiert zu arbeiten. Warum wirken bestimmte Therapiemethoden eigentlich genau? Und wir bekommen einen anderen Zugang zu den ergotherapeutischen Modellen, mit denen wir arbeiten. Ich fühle mich viel gefestigter in meiner Identität als Ergotherapeutin.“

Bist du glücklich mit deiner Wahl?

Ja, sehr. Die Dozierenden begegnen uns auf Augenhöhe: mit Respekt und Neugier. Und ich kann mich mit Kommiliton:innen aus ganz Deutschland austauschen. Ehrlich gesagt, freue ich mich immer total auf die Unitage. Für mich ist das Studium wie ein langer Bildungsurlaub. Ich genieße es wirklich sehr.“

Mit 40 noch mal an die Uni: Katja verwirklicht ihren Traum

Von der Zeitsoldatin zur Ergotherapeutin – den Schritt geht Katja Namysl 2013. Inzwischen hat sie ihre eigene Praxis in Salzwedel (Sachsen-Anhalt) und erfüllt sich einen langgehegten Wunsch: Die Mutter von Zwillingmädchen studiert Ergotherapie an der Zuyd – in Teilzeit, damit sie weiter die Praxis führen kann. „Eine Herausforderung“, gesteht die 41-Jährige. „Aber machbar.“

Die Qualität ihrer Arbeit ist Katja sehr wichtig. Daher das Studium. „Die akademische Ausbildung gibt mir ein breiteres Fundament. Ich blicke über den Tellerrand und lerne neue ergotherapeutische Ansätze kennen.“ Besonders gefällt ihr die moderne Herangehensweise, die den menschlichen Aspekt der Ergotherapie mehr in den Mittelpunkt stellt. „Es geht darum, eine bedeutungsvolle Betätigung für Klient:innen zu finden“, erklärt Katja. „Das machen wir in unserer Praxis inzwischen selbstverständlich und erreichen so viel schneller die Ziele der Klient:innen.“

Welche Vorteile hat das Teilzeitstudium für dich?

„Es gibt mir Flexibilität: Ich kann arbeiten, studieren und mir dabei mehr Zeit lassen, um richtig tief in die Fachthemen einzutauchen. Das genieße ich sehr und glaube nicht, dass ich dies im kürzeren Vollzeitstudium genauso gut hinbekäme.“

Wie hoch ist deine Arbeitsbelastung?

„Ich arbeite mindestens 15 Stunden pro Woche fürs Studium. Alle zwei bis drei Monate reise ich Donnerstagmittag nach Heerlen zum Präsenzwochenende und am Sonntagmittag wieder zurück. Im Grundstudium werden einige Module an deutschen Partnerschulen der Zuyd angeboten. Eine davon ist eine Dreiviertelstunde Fahrt von meinem Zuhause entfernt.“

Wie sieht deine typische Woche aus?

„Von Montag bis Freitag bin ich in der Praxis. Dienstags sogar bis 18 Uhr, mittwochs dafür nur halbtags. An den freien Nachmittagen arbeite ich für die Uni, oft auch am Samstag. Die Abende und der Sonntag sind für die Familie reserviert: Wir essen gemeinsam, reden, lachen und verbringen echte Qualitätszeit miteinander.“

Was ist für dich eine Herausforderung?

„Ganz klar: das Zeitmanagement. Ich darf sehr selbständig lernen. Das ist toll, kann neben Beruf und Familie aber auch mal schwierig sein. Was mich dann motiviert, sind die Erfolge, die ich sehe. Wir setzen vieles, was ich an der Zuyd lerne,

direkt in der Praxis um. Das führt zu schnelleren Erfolgen, weshalb unsere Klient:innen zufriedener sind und uns auch immer mehr Ärzt:innen empfehlen.“

Bist du zufrieden mit deiner Wahl?

„Sehr. Auf einer Skala von 1 bis 10 würde ich sagen: 10. Besonders gefällt mir, dass der Unterricht von zwei Dozierenden gemeinsam gegeben wird. So lernt man unterschiedliche Blickwinkel kennen. Wir pflegen inzwischen auch in der Praxis, wo wir zu zehnt sind, einen viel regeren Austausch und finden das sehr inspirierend.“

Was sind deine Pläne nach dem Abschluss?

„Ich bin Mitglied in einem Verein für ein sozial-ökologisches Wohnprojekt. In den kommenden drei Jahren wollen wir ein inklusives Wohnhaus für pflegebedürftige ältere Menschen bauen – ergänzt um ein solidarisches Café, eine Werkstatt, Seminarräume und eine ergotherapeutische Praxis. An der Uni habe ich gelernt, wie ich Geldgeber finden und an Fördergelder kommen kann. Ein absoluter Gewinn für dieses Projekt. Das Studium hat sich für mich wirklich schon rentiert.“



Nicole und Connie sind Dozentinnen im Studiengang Ergotherapie. Hier berichten sie über ihre Erfahrungen an der Zuyd, an der sie einst selbst studierten.

Dozentinnen Connie und Nicole über ...

... den Unterschied zum Studium in Deutschland

Connie: An der Zuyd geht es ausschließlich um Ergotherapie, nicht um Therapiewissenschaften. Wer hier studiert, kann sich ganz auf das eigene Berufsfeld konzentrieren. Das ist für mich wirklich besonders.

Nicole: In den Niederlanden ist Ergotherapie eben schon seit Jahrzehnten ein Studienfach. Es gibt also viel Erfahrung in der Akademisierung unseres Berufes. Und das spürt man.

... den besonderen Ansatz der Zuyd

Nicole: Wir haben eine konstruktivistische Sicht auf das Lernen. Unser Unterricht ist partizipativ und handlungsorientiert aufgebaut. Studierende und Dozierende bilden bei uns eine Gemeinschaft, sowohl während des Studiums als auch danach.

Connie: Oh ja, wir unterrichten hier auf Augenhöhe. Wertschätzend. Studierende sind für uns keine Schüler:innen, sondern Kolleg:innen. Was die Zuyd darüber hinaus noch auszeichnet, ist die empirische Forschung. Wer bei uns studiert, geht auch ins Feld. Das gilt insbesondere für die Bachelorarbeit. Jede:r trägt also zur wissenschaftlichen Weiterentwicklung unseres Faches bei.

... den Ablauf des Studiums

Connie: Die Studierenden bereiten sich auf ein Thema vor, indem sie Fachliteratur lesen. In einer Vorlesung vertiefen sie ihr Wissen. Danach wenden sie das Gelernte in einem Seminar oder ggf. im Berufsalltag praktisch an, reflektieren ihr Handeln und schreiben abschließend z.B. eine Hausarbeit darüber. So verinnerlichen sie das Wissen wirklich – ganz ohne stupides Auswendiglernen.

Nicole: Theoretisches Wissen übertragen wir immer in die Praxis. Neben Fallbeispielen aus dem Berufsalltag der Studierenden arbeiten wir dafür auch mit Simulationsklient:innen zusammen. Mit ihnen können Studierende ganz praktische Aufgaben bei Hausbesuchen üben. Wissen soll bei uns nicht einfach abgespult, sondern konkret angewendet werden.

... das Ziel des Studiums

Connie: Es geht darum, evidenzbasiert zu arbeiten, also in der Lage zu sein, das professionelle Handeln wissenschaftlich zu untermauern. So können Ergotherapeut:innen fachliche Entscheidungen gegenüber Klient:innen und Ärzt:innen fundiert begründen und unser Berufsfeld in der Öffentlichkeit selbstbewusst vertreten.



Nicole: Wichtig ist auch: Wir bilden keine Fach-Ergotherapeut:innen aus, sondern legen ein breites ergotherapeutisches Fundament. Wer hier studiert, wird reflektierte Praktikerin oder reflektierter Praktiker. Bereit, ein Leben lang dazuzulernen, neue Arbeitsfelder zu entdecken, für sich einzunehmen und zur weiteren Professionalisierung der Ergotherapie beizutragen.

... die Zukunftsperspektiven nach dem Abschluss

Nicole: Unsere Absolvent:innen übernehmen zum Beispiel leitende Positionen in Einrichtungen, lehren an Berufsfachschulen oder gehen als wissenschaftliche Mitarbeitende an Hochschulen.

Connie: Einige machen aufbauend noch einen Master oder gehen ins Ausland. Unser Bachelor ist ja international anerkannt und wir haben ein großes länderübergreifendes Netzwerk.

Nicole: Ja, der Abschluss öffnet viele neue Türen. Unsere Absolvent:innen kennen ihre Kompetenzen genau und werden mutiger. Sie bewerben sich auch auf Stellen, die nicht ausdrücklich für Ergotherapeut:innen ausgeschrieben sind. Und das mit Erfolg.

... ihre Entscheidung für ein Studium an der Zuyd

Nicole: Wir kennen das Studium wirklich aus beiden Perspektiven, denn wir haben auch selbst hier studiert. Mir hat während der Ausbildung eine Dozentin an der Berufsfachschule von der Hogeschool vorgeschwärmt. „Wenn ihr studieren wollt, dann da. Die Zuyd hat das aktuellste Wissen und öffnet euch Möglichkeiten für den weiteren Werdegang“, hat sie immer gesagt. Und so war es auch.

Connie: Menschen entdecken an der Zuyd oft ihre Begeisterung für unseren tollen Beruf wieder. Sie kennen ihre ergotherapeutische Identität und sind stolz darauf. Das wollte ich für mich damals auch, denn nach fünf Jahren im Job war ich ein wenig desillusioniert. Nach dem Studium ging es mir so wie vielen Absolvent:innen: Ich wusste endlich wieder, warum ich eigentlich Ergotherapeut:in sein wollte. Und diese Motivation hält bis heute an.

Achims Weg: Studium öffnete neue Türen

Wie er das Studium erlebt hat? „Als sehr herausfordernd und bereichernd“, lacht Achim Hallmanns. Als er sich 2020 für den Teilzeitweig einschrieb, stand der Aachener kurz vor dem Staatsexamen und arbeitete anschließend in der Akutstation einer LVR-Klinik. Seit 2023 ist Achim Ergotherapeut B.Sc.NL. Was sich dadurch für ihn geändert hat? „Fast alles“, sagt er und strahlt.

Die Fachzeitschrift ergopraxis etwa kannte Achim früher nur als Leser. Jetzt ist er im Fachbeirat. „Wir unterstützen bei der Themengenerierung, der Akquise von Autor:innen und bei der kritischen Betrachtung von Inhalten und Aufbau“, beschreibt der 33-Jährige seine Tätigkeit. Achims gewählter Fachbereich ist die Psychiatrie. Außerdem interessiert und engagiert sich er sich für die Entwicklung und Ausbildung der Berufsidetitt im Sinne der Professionalisierung.

Studium hilft in der Praxis

Das Studium gab ihm die nötigen Werkzeuge an die Hand, um seine ergotherapeutische Praxis weiterzuentwickeln. „Ich habe viel über Projekt- und Qualitätsmanagement und den Einsatz von standardisierten Assessments gelernt“, erzählt er. „Durch den intensiven Austausch mit anderen Studierenden konnte ich die Theorie schnell in die Praxis übertragen. Das wäre mir alleine so nicht möglich gewesen.“

Der große Aha-Moment

Für Achim war der Unterricht an der Zuyd Hogeschool ein Augenoffner. „Was in der Ausbildung nur gestreift wurde, konnte ich endlich vertiefen.“ Sein größter Benefit? Sich vom

funktions- zum betatigungsorientierten Ansatz zu entwickeln. „Das Studium hat mir geholfen, die Notwendigkeit für einen Paradigmenwechsel in der Ergotherapie zu verstehen und in meiner beruflichen Praxis voranzutreiben“, erklärt er und ergänzt: „Selbstverständlich habe ich bei diesem Prozess stark davon profitiert, mich in der Gemeinschaft gut aufgehoben zu fühlen.“

Schneller in Führungspositionen

Darüber hinaus eröffne das Studium auch neue berufliche Perspektiven, findet Achim. Verantwortung in Führungspositionen zu übernehmen etwa. Auch eine akademische Laufbahn stehe ihm jetzt offen. Einige seiner Mitstudierenden unterrichten bereits an Berufsfachschulen oder sind in der Forschung aktiv. „Dazu kommt das Netzwerk“, betont Achim. „Ich habe Ergotherapeut:innen aus ganz Deutschland und sogar der Schweiz kennengelernt und wichtige Kontakte geknüpft.“

Achims Fazit als Absolvent

Würde er das Studium also noch einmal machen?

„Unbedingt“, sagt Achim, ohne auch nur einen Moment zu zögern. „Das Studium an der Zuyd ist für mich unverzichtbar und in unserem Bereich sehr hoch angesehen!“



Contactinformatie

Academie voor Ergotherapie
Zuyd Hogeschool
Nieuw Eyckholt 300
6419 DJ Heerlen
Niederlande



+31 (0)45 400 63 74

✉ bachelorstudiengang.ergotherapie@zuyd.nl

🌐 www.zuyd.nl/de/studiengange/bachelorstudiengang-ergotherapie

f [BSG.Ergotherapie.Zuyd](https://www.facebook.com/BSG.Ergotherapie.Zuyd)

📷 [ergotherapie_bsg_zuyd](https://www.instagram.com/ergotherapie_bsg_zuyd)

Kolophon

Wir haben diese Broschüre im Jahr 2024 erstellt. Die Informationen können daher möglicherweise nicht mehr vollständig aktuell sein. Aus dem Text können Sie keine Rechte ableiten. Und kein Teil dieser Broschüre darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung der Zuyd Hogeschool verwendet oder vervielfältigt werden.